

Es kommt auf den Millimeter an

In Rehden werden die ersten Rohre der Nordeuropäischen Erdgasleitung verlegt / Bassumer klagt gegen Pipeline

VON HANS ETTEMEYER

Rehden. 18 Meter lang, 15 Tonnen schwer und fast eineinhalb Meter im Durchmesser – die Röhren für die Nordeuropäische Erdgasleitung haben eindrucksvolle Maße. Doch beim Zusammenschweißen der zigtausend Rohre kommt es auf den Millimeter an. In den kommenden Wochen werden sie Stück für Stück im Boden verlegt. Nur ein 300 Meter langer Abschnitt im Raum Bassum bleibt vorerst ausgespart. Dort klagt ein Anwohner gegen die Erdgaspipeline. Über den Stand der Arbeiten informierte die Wingas gestern bei einem Baustellentermin in Rehden.

Die Nordeuropäische Erdgasleitung (NEL) verläuft 440 Kilometer von Rehden im Landkreis Diepholz bis nach Lubmin bei Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern. Dort wird sie an die Ostseepipeline angeschlossen. Durch die neuen Leitungen sollen dann ab November 2012 jährlich bis zu 21 Milliarden Kubikmeter Erdgas von Sibirien nach Mittel- und Südeuropa fließen, etwa ein Fünftel des deutschen Jahresverbrauchs.

„Die größte Herausforderung bei einem solchen Projekt ist die Logistik“, sagt Axel Bühning, NEL-Projektleiter beim Erdgasversorger Wingas. Seine Firma ist für den Bau der 67 Kilometer langen NEL-Teilstrecke zwischen Achim und Rehden (Landkreis Diepholz) sowie die Strecke von Hittbergen an der Elbe bis Lubmin zuständig. Zwischen Achim und Hittbergen baut die Ruhrgas.

Allein für den Abschnitt Achim-Rehden mussten in den vergangenen Wochen mehr als 3700 Rohre herantransportiert und verteilt werden. Zuvor war entlang der Trasse auf einer Breite von 36 Metern der Mutterboden abgetragen worden. Rund 100 Arbeiter bauen zurzeit an der Strecke, in den nächsten Wochen sollen noch 200 hinzukommen.

Bevor das erste russische Gas durch die Leitung fließt, haben die Pipelinebauer noch einiges zu tun. So wie die beiden Arbeiter, die den Rohrenden kurz vor dem Zusammenschweißen den letzten Schliff geben – mit einer Flex, wie sie auch der Heimwerker zum Schleifen von Metall benutzt. Eine Sisyphusarbeit, die aber ganz wichtig sei, wie Gerald Günther von der Bauleitung erklärt. „Beim Zusammenschweißen der Rohre muss alles auf den Millimeter genau passen.“

Wenn es gut läuft, könnten am Tag bis zu 35 Röhren zusammenschweißt werden, sagt Günther. Die Schweißer arbeiten unter einem mobilen Zelt, „um alle Witterungseinflüsse fernzuhalten.“ Bis zu einer Länge von 1600 Metern können die Rohre an einem Stück zusammengebaut und verlegt werden. Länger geht nicht, weil dann das ferngesteuerte Röntgengerät für die Überprüfung der Schweißnähte im Inneren der Röhren nicht mehr nachkommt.

Die neue Erdgasleitung wird in weiten Bereichen neben bereits bestehenden Transport- und Versorgungsleitungen verlegt. Was einem Anwohner in Bassum (Kreis Diepholz) gar nicht passt. Er hat sich



Mehr als 3700 Rohre, jedes 18 Meter lang, werden auf der Strecke zwischen Achim und Rehden verlegt.

FOTOS: THOMAS DAMM



Vor dem Schweißen werden die Rohrenden mit einem Gasbrenner auf 120 Grad erhitzt.



Mit einer riesigen Schleifmaschine reinigen Arbeiter die Rohrenden.



Der Schweißer macht Pause, im Hintergrund versetzt ein Kran das mobile Arbeitszelt.

einer Sammelklage von Bürgern aus dem Bereich Stelle (Kreis Harburg) und Winsen/Luhe beim Niedersächsischen Obergericht (OVG) in Lüneburg angeschlossen.

„Restrisiko ist uns zu hoch“

Die Kläger, zu denen auch die Stadt Winsen und die Gemeinde Stelle gehören, machen Sicherheitsbedenken geltend. Die Trasse verläuft ihrer Ansicht nach zu nah an ihren Häusern beziehungsweise an öffentlichen Gebäuden vorbei. „Zum Teil sind es nur zehn Meter bis zum nächsten Wohnhaus“, sagt Volker Becken, Sprecher einer Bürgerinitiative im Winsener Ortsteil Stöckte. Bei einem Unglück seien die Folgen verheerend. „Es gibt auch hier,

wie bei jeder Technik, ein Restrisiko, und das ist uns zu hoch.“

Auch in Bassum verläuft die Leitung nach den bisherigen Plänen nur wenige Meter neben dem Haus des Klägers, das bestätigt Wingas-Projektleiter Axel Bühning. Nur: „Dort liegt bereits seit vielen Jahren eine Erdgasleitung. Jetzt käme eine zweite hinzu.“ Die neue Leitung würde allerdings näher an das Haus heranrücken. Sie verläuft zwischen der bereits verlegten Pipeline und dem Gebäude des Klägers.

Eine Verlegung hält Bühning „aus trasantechischen Gründen für unverhältnismäßig, weil dann die bestehende Leitung zweimal aufwendig gekreuzt werden müsste“. Man habe dem Lüneburger Gericht angeboten, die genehmigte Fläche in

Bassum bis zum 1. Juli nicht in Anspruch zu nehmen. Ob das Obergericht bis dahin entschieden hat, ist nicht sicher. Nach Angaben eines OVG-Sprechers sind jetzt alle Beteiligten um Stellungnahmen gebeten worden. Bis zu einer Entscheidung könnten noch ein bis zwei Monate vergehen.

Die Bauarbeiten zwischen Rehden und Achim werden nach Angaben von Axel Bühning noch bis Mitte kommenden Jahres dauern. Ein besonderes Spektakel hält der Pipelinebau für die Achimer bereit: In Bollen muss die Weser gequert werden. Die Erdgasleitung wird voraussichtlich in der Weser versenkt. Bühning: „Bei der Elbquerung haben Hunderte von Zuschauern einen Tag lang zugeschaut.“

Windkraft statt Raketen

Ehemaliges Areal der Bundeswehr soll zum Energiepark werden

VON UWE DAMMANN

Achim-Oyten. Aus der ehemaligen Raketenstation zwischen Embsen und Oyten soll eine Art Energiepark für die Gewinnung von Strom aus regenerativen Energieträgern werden. Windkraft- und Solaranlagen, aber auch ein Biomassekraftwerk oder eine Biogasanlage könnte sich Fritz Greimann, einer der neuen Inhaber der rund 100 000 Quadratmeter großen Fläche, vorstellen. Bei der Zwangsversteigerung des Geländes im Achimer Amtsgericht erhielt das Unternehmen Greimann & Lorenz Grundstücks- und Verwaltungs-GbR den Zuschlag für das Gelände.

Für 100 000 Euro ersteigerte die GbR aus Wallenhorst (Kreis Osnabrück) das Areal und muss dabei auch noch die 150 000 Euro Grundschuld übernehmen, mit der das Grundstück belastet ist. „Der Standort eignet sich hervorragend für die Gewinnung von regenerativen Energien“, sagte Greimann. Er ließ aber offen, ob er schon potenzielle Investoren für die Projekte in der Hinterhand hat. Seit Jahren ist das Gelände ungenutzt. Die Radartürme sind längst abgerissen. Vorhanden sind aber noch Erd-

wälle, Splitterschutzboxen, Lagerhallen und Schuppen sowie Bunker. Die Anlage wurde 1968 eingerichtet und gehörte bis 1992/93 zu einem Gürtel militärischer Stellungen zwischen den einzelnen Kasernen. Dieser Gürtel diente der Luftverteidigung und repräsentierte den höchsten Bereitschaftsstand, der in Friedenszeiten möglich war. Mit Öffnung der Mauer kam die politische Entspannung zwischen Ost und West, damit wurde auch die Raketenstation bei Oyten überflüssig.



Das Areal der früheren Raketenstation liegt seit Jahren brach. FOTO: CHRISTIAN BUTT

Neue Wege bei Ein-Euro-Jobs

Osterholzer Kreisbehörde will Träger zur Finanzierung heranziehen

VON LUTZ RODE

Landkreis Osterholz. Bei der Finanzierung der Ein-Euro-Job-Stellen will der Landkreis Osterholz neue Wege einschlagen. Die Verwaltung schlägt vor, dass künftig die Träger, bei denen die Prämienjobber im Einsatz sind, Aufwandsentschädigungen und mögliche Fahrtkosten an den Landkreis erstatten. Damit soll gewährleistet werden, dass die Stellen in dem bisherigen Umfang erhalten werden können. Nach Kürzungen durch den Bund muss der Landkreis 2011 etwa eine Million Euro bei den Prämienjobs und Qualifizierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose einsparen.

Rund 300 genehmigte Prämienjobstellen gibt es im Kreis Osterholz. Die Ein-Euro-Jobber sind in den verschiedensten Bereichen tätig: Sie arbeiten zum Beispiel als Hausmeister- oder Küchenhilfen in Kindertagesstätten, in Kleiderkammern, als Platzwarte in Sportvereinen oder sind auf den kommunalen Bauhöfen im Einsatz. Ihre Hilfe ist in den Vereinen und Einrichtungen willkommen, denn ohne sie würden viele Alltagsarbeiten nicht oder nur eingeschränkt zu schaffen sein.

In der Kreisbehörde misst man den Prämienjobs eine wichtige Bedeutung bei, tragen doch die Arbeitsgelegenheiten ihrer Ansicht nach dazu bei, Langzeitarbeitslose fit für den Arbeitsmarkt zu machen. So bestehe die Aussicht, dass die Betroffenen auf Dauer nicht mehr auf staatliche Hilfe angewiesen sind. Klar sei auch, dass die verschiedenen Träger vom Einsatz der Prämienjobber profitieren. „Sie machen Dinge, für die in den Einrichtungen und Vereinen sonst kein Geld da wäre“, sagt Landkreis-sprecher Thorsten Klaunder.

Durch die Kürzungen auf Bundesebene hat der Kreis Osterholz bei den Prämienjobs auf die Bremse getreten: Derzeit auslaufende Prämienjobstellen werden nicht mehr verlängert oder – wie sonst – möglichst nahtlos nachbesetzt. Der Landkreis wollte die Sparvorgaben des Bundes zunächst erfüllen, indem die Zahl der Prämienjobstellen reduziert und die maximale Wochenarbeitszeit pro Jobber von 30 auf 20 Stunden reduziert wird. Als klar war, dass die Träger nicht auf einen Teil der Ein-Euro-Stellen verzichten wollen, entwickelte die Kreisbehörde als Alternative den neuen Finanzierungsvorschlag.

Lilienthal bleibt während der Linie 4-Arbeiten erreichbar

VON SIEGFRIED DEISMANN

Lilienthal. Zehn Tage nach dem symbolischen Spatenstich geht es am Montag nun auch tatsächlich los: In Lilienthal rücken die ersten fünf Arbeitskolonnen an. Die nehmen dann an vier verschiedenen Stellen an der Hauptstraße und Falkenberger Landstraße das Pflaster oder den Asphalt auf. Es ist der erste Abschnitt der voraussichtlich zwei Jahre dauernden Bauarbeiten für die Verlängerung der Straßenbahnlinie 4 von Borgfeld nach Falkenberg. Vorausgegangen waren Baumfällungen im Februar und der Einrichtung der rund fünf

Kilometer langen Baustelle mit Hunderten von Schildern und Baken sowie einer Einbahnstraßenregelung in Richtung Worswede.

Ohne größere Zwischenfälle, aber an manchen Stellen noch etwas holprig war die neue Verkehrsführung installiert worden. Vor allem die Vielzahl der Baken und neue gelbe Markierungen – manchmal aber auch fehlende – trugen zur Verunsicherung selbst ortskundiger Autofahrer bei. Mit dem Auto in den Ort, das will zurzeit gut geplant sein.

Über die Entlastungsstraße gibt es zum Glück Zuwegungen, die jeden Punkt der

Gemeinde erreichbar machen. Aber überlegen muss man eben schon, ob man diese oder jene Abfahrt nimmt, zuerst hierhin oder vielleicht doch lieber erst dorthin fährt, um lange Umwege zu vermeiden. Ein buntes Leitsystem soll ab nächster Woche auch Ortsunkundige praktisch an die Hand nehmen, um sie ohne lange Umwege ans Ziel zu führen.

Verständliches Interesse an einer nachvollziehbaren Ausschilderung des Ortes haben vor allem auch die Lilienthaler Kaufleute, die in dieser Woche zum Teil schon selbst mit Papier und Buntstift oder – wie in einem Fall – sogar mit einem Bagger zur

Tat schritten. So geschehen bei einem Lilienthaler Discounter, der seine Kunden wegen der Einbahnstraßenregelung nicht auf Umwegen nach Hause schicken wollte. Nach Absprache mit der Gemeinde legte er kurzerhand eine zweite Ausfahrt von seinem Parkplatz über den geteilten Jan-Reiners-Fuß- und Radweg an. Dass Lilienthal nach wie vor erreichbar ist – zum Teil sogar mehr Parkplätze im Seitenraum bietet als zuvor – und mit seinen Läden und öffentlichen Einrichtungen auch nach wie vor ein lohnendes Ziel ist, darauf wollen die Kaufleute demnächst auch mit einer Werbekampagne hinweisen.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

ERMITTLUNGEN GEGEN SPEDITION

Staatsanwalt schließt Dioxin-Akte

Oldenburg-Bösel. Im Skandal um Dioxin in Futtermitteln hat die Staatsanwaltschaft Oldenburg ihre Ermittlungen gegen eine Spedition in Bösel (Kreis Cloppenburg) eingestellt. Dem Betrieb habe nicht nachgewiesen werden können, dass er von der Verunreinigung wusste, sagte Oberstaatsanwalt Rainer du Mesnil de Rochemont gestern. Der Betrieb habe Proben an das Unternehmen Harles und Jentsch in Schleswig-Holstein geliefert und von dort keine Rückmeldung erhalten. Bei dem Skandal waren zu Jahresbeginn Tausende Geflügel- und Schweinebetriebe zeitweise geschlossen worden.

WEITERHIN FANGSTOPP

Krabbenfischer bleiben im Hafen

Oldenburg. Trotz neuer Hilfen von Bund und Land setzen die Krabbenfischer an der niedersächsischen Nordseeküste ihren Fangstopp fort. Ein Ende sei nicht abzusehen, sagte Dirk Sander vom Landesfischereiverband in Oldenburg. Der Marktpreis für Krabben sei derzeit zu schlecht. „Wir müssen zum Fang noch Geld mitbringen, da bleiben wir lieber im Hafen.“ Minister Gert Lindemann (CDU) regte Überlegungen an, den Fischern neue Absatzmärkte zu erschließen. Eine möglichst alle Krabbenfischer umfassende Erzeugergemeinschaft könne als künftige Partnerin des Handels eine einflussreiche Rolle spielen.

ENERGIEWENDE IN KIRCHLINTELN

Ökostrom-Quote: 128 Prozent

Kirchlinteln. Die Energiewende ist in Kirchlinteln keine Utopie mehr: 42,8 Millionen Kilowattstunden Strom aus Wind-, Sonnen- und Bioenergie werden jährlich auf Gemeindegebiet erzeugt, während der Stromverbrauch bei 33 Millionen Kilowattstunden liegt. Dies entspricht einem Deckungsgrad von 128 Prozent, berichtete jetzt der CDU-Fraktionsvorsitzende Günther Lühning. 1,2 Millionen Kilowattstunden steuern zahlreiche Photovoltaik-Anlagen bei, vier Biogasanlagen erzeugten 13,5 Millionen Kilowattstunden Strom aus Bioenergie, und mit Windenergie würden 28,1 Millionen Kilowattstunden jährlich erzeugt.

DEMOGRAFISCHER WANDEL

Grundschulen gehen Kinder aus

Lemwerder. Der demografische Wandel hat Lemwerder erreicht. Wenn nicht noch einige Kinder zurückgestellt werden, können im August 42 Mädchen und Jungen eingeschult werden. Ohne Zuzüge sind es in fünf Jahren noch 36 Kinder. Die drei Grundschulen stehen auf dem Prüfstand. Wenn sich nicht noch Eltern freiwillig zu einem Schulwechsel bereiterklären, muss im Sommer die erste Kombi-Klasse aus Erst- und Zweitklässlern gebildet werden. Einen Antrag der Kirchengemeinde, ihren Spielkreis zum Kindergarten mit erweitertem Angebot auszubauen, lehnt der Rat unter diesen Umständen ab.

TAGUNGSHAUS BREDBECK

Künftig gibt es zwei Sparten

Osterholz-Scharmbeck. Seit 2008 bemüht sich das Tagungshaus Bredbeck in Osterholz-Scharmbeck darum, als Heimvolkshochschule anerkannt zu werden. Nach etlichen Rückschlägen und Irritationen in der Zusammenarbeit mit der Agentur für Erwachsenenbildung Niedersachsen gibt es nun eine neue Perspektive, diesen Schritt doch noch zu schaffen und so eine dauerhafte Förderung vom Land zu erhalten. Die Agentur fordert, dass der Bereich der Erwachsenenbildung klar von den übrigen Angeboten des Tagungshauses getrennt wird. Daher wird das Tagungshaus künftig in zwei Sparten geführt.

GEWERBESCHAU GANDERKESEE

Unternehmen stellen sich vor

Ganderkesee. Der Flugplatz in Ganderkesee ist für dieses Wochenende zum Messengelände unfunktionsfähig worden. Heute und morgen wird dort die Gewerbeschau ausgerichtet. Dabei stellen sich rund 60 Unternehmen aus der Region den Besuchern vor. Unter anderem hat der ADAC einen ausgemusterten Hubschrauber dabei. Zu gewinnen gibt es dagegen etwas am Stand des WESER-KURIER: Eintrittskarten für das Basketball-Länderspiel zwischen Deutschland und Bosnien-Herzegowina in der Bremen Arena. Die Gewerbeschau ist heute und Sonntag jeweils in der Zeit von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

STERNE DER MUSIK

Konzert im Amtsgarten

Lilienthal. Dort, wo vor über 200 Jahren der Oberamtmann Johann Hieronymus Schroeter in seiner Sternwarte den Himmel beobachtete, sollen am 12. und 13. August „Sterne der Musik“ erklingen. Beim mittlerweile vierten Amtsgartenkonzert werden dann das Bremer Ensemble musica viva unter der Leitung von Nicolas Hrudnik sowie vier Gesangssolisten ihr Publikum „mit dem Schönsten aus Oper und Operette“ erfreuen. Karten gibt es ab sofort unter anderem im WESER-KURIER-Presseshaus, den regionalen Zeitungshäusern, unter www.weser-kurier.de oder bei Nordwest-Ticket unter 04 21 / 36 36 36.